Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 16 (1894)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 8. 1894.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnementspreis.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Winkelriedstraße 31,
Telltreppe.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 25. Februar

Inhalt: Im Winde. — Eine berechtigte Klage. — Typhus von Dr. Jordy. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Mann und Frau. — Sentenzen aus Briefen unserer Abonnentinnen. — **Feuilleton:** Georgi. — Kleine Mitteilungen.
Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen. — Inseratate.

Im Winde.

Es braust auf dem See der Wind,
Und der eine spricht zage:
Halt ein! — leicht strandet mein Schiff
An solchem Tage.

Und der andre spricht frohgemut:
Glückauf zum Spiele!
Wie schnelle führt solcher Tag
Mein Schiff zum Ziele.

Es weht derselbe Wind
Den Kühnen und Feigen —
Wohin er dich führt — die Wahl
Die ist dein eigen.

Karl Stieler.

Eine berechtigte Klage.

Der Eltern Aufgabe ist es, die Kinder so zu erziehen, daß sie im stande sind, den Kampf ums Dasein selbständig aufzunehmen und denselben mit Ehren durchzuführen.

Ein selbständiges und nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden, das soll das Streben eines jeden jungen Menschen sein. Wo dieses Streben nicht vorhanden ist, da muß in der Erziehung etwas verfehlt worden sein, oder aber die geistige oder die körperliche Entwicklung ist nicht normal.

Nun wird zwar des Knaben Sinn und Denken schon sehr früh auf die Frage nach seiner Zukunft, nach seinem einstigen Berufe hingelenkt. Schon in den Windeln wird ihm angesagt, was er werden soll und lange bevor er den ersten Schritt in die Schulstube setzt, sagt er dir, daß er ein Pfarrer, ein Kondukteur oder ein Fuhrmann werden will. Der Knabe mag in noch so reicher und vornehmer Familie aufwachsen, er weiß, daß er einen Beruf ergreifen, daß er arbeiten und etwas leisten muß, auf diesem oder jenem nützlichen Gebiete, wenn er als Mann in der Welt etwas gelten will. Und zwar muß der Junge von der Picke auf dienen, die lange und strenge Lehrzeit bleibt ihm nicht erspart.

In gleicher Weise verfahren einsichtige Eltern auch mit ihren Töchtern. Sie müssen auf diesem oder jenem Gebiete etwas Rechtes und Gründliches lernen; auch sie müssen von der Picke auf dienen, auch ihnen wird eine lange und strenge Lehrzeit nicht erspart. Und diese sind es, die ihren Eltern und Erziehern für ihre Führung zeitlebens dankbar sind. Und sie haben auch alle Ursache dazu. Denn von ihrer eigenen Tüchtigkeit hängt die innere und äußere Befriedigung ab.

Leider aber sind nicht alle Eltern so vernünftig, ihre Töchter desselben Maßes von Tüchtigkeit und Befriedigung teilhaftig werden zu lassen, wie die Söhne. Sie müssen zwar die Realschule besuchen, und der Dilettantismus in diesem und jenem Fache wird aufs äußerste gepflegt; zu einer richtigen, nutzbringenden Arbeit aber, die die volle Kraft des Menschen in Anspruch nimmt und die der Arbeitenden ausreichendes Brot auf die Dauer zu verschaffen im stande ist, ist keine Rede.

Das Pflichtgefühl im weitesten Sinne des Wortes, das eigentliche Ehrgefühl, wird nicht entwickelt.

Sie tändeln mit der Arbeit, damit die Zeit ihnen ohne Langeweile vergeht und kurzsichtige Mütter nennen dieses nutzlose Spielen ernstliche Beschäftigung. Um ihnen den fröhlichen Jugendsinn, die harmlose Freude am Genusse, den Reiz der sorglosen Anmut nicht zu rauben, werden jetzt noch viele Töchter weit über ihren Verhältnissen erzogen. Um möglichst anzuziehen, wird ihnen das Schönste und Kostspieligste angezogen, sie, die im gegebenen Falle nicht einmal im stande wären, im Kampf ums Dasein alleinstehend, das tägliche Brot zu verdienen, ganz abgesehen von dem, was sonst zu des Leibes Notdurft gehört.

Die Söhne schickt man hinaus ins feindliche Leben, wo sie im Wettkampf der Konkurrenz ihre Kräfte mit anderen messen, wo sie sich als brauchbare Glieder der Gemeinschaft, als tüchtige, selbständige Menschen bewähren müssen. Die Töchter läßt man daheim vielfach ihre Zeit und ihre Kraft vertändeln und „auf gut Glück" für ihre Zukunft spekulierend hoffen. Wenn aber in den mehr als je rasch wechselnden äußeren Lebensverhältnissen eine plötzliche Wandlung eintritt, wenn an die Stelle des vermeintlichen Vermögens das Nichts tritt oder das Deficit, und wenn die bisher sorgenden Eltern sich außer stand gesetzt sehen, noch weiter in gewohnter Weise für die Kinder zu sorgen — wie stehen solch' verwöhnte, von den eigenen Eltern irregeleitete Töchter da? Mit dem Bekanntwerden der thatsächlichen finanziellen Verhältnisse muß eine solche Tochter auch die Hoffnungen und Aussichten auf die geträumte Zukunft begraben und die eiserne Notwendigkeit verlangt gebieterisch, daß die bisher Gehätschelte nun plötzlich auf eigenen Füßen stehen, den schweren Kampf ums Dasein selbständig und ohne Hülfe ausfechten soll.

Welch ein Unverstand und welche Herzlosigkeit! Wie muß solcher Tochter zu Mute sein! Muß schließlich nicht eine unsägliche Bitterkeit gegen die schwachen und unverständigen Erzieher in ihr Platz greifen? Muß sie nicht diejenigen schmerzlich beneiden, die durch die Eltern schon frühe in einen richtigen Pflichtenkreis gestellt und für den Ernst des Lebens reif gemacht wurden?

Wer will sich wundern, wenn solch ein Mädchen sich nachher nur schwer oder wohl gar nicht mehr zurechtfindet, wenn es liegen bleibt als ein Häufchen Unglück, das, sich selber und anderen zur Last, sein Dasein weiter schleppen muß.

Es ist nun damit durchaus nicht gesagt, daß die Tochter schon möglichst früh außer den Familienkreis auf eigene Füße gestellt werden soll. Aber sie muß durch die Erziehung befähiget und tüchtig gemacht werden zur Unabhängigkeit von der Fürsorge, Hülfe und Unterstützung anderer. Sie soll mit ihren Fähigkeiten und Kräften nicht bloß tändeln und spielen und ein künftiges Glück aus den Wolken erwarten, sondern sie soll wie der Bruder, in strammer und ernster Thätigkeit nutzbringend arbeitend, ihr Glück sich selber schaffen, so daß ein Schicksalswechsel sie nicht zu schrecken braucht.

Pflege sie nun daheim die alternden Eltern mit Liebe und Geduld, erziehe sie in sorgender Treue die jüngeren Geschwister und versehe sie als treue Magd den Haushalt oder strebe sie auswärts durch berufliche Thätigkeit zum vorgesteckten Ziele, wenn sie nur lernt, das Leben vom richtigen Standpunkte aus aufzufassen und ein nutzbares, selbständiges Glied der menschlichen Gesellschaft zu sein.

Typhus.

(Eine Schmutzkrankheit.)

Dr. med. E. Jordy, Bern.

Nicht ich, die Engländer nennen den Typhus, der bei uns meist unter dem Namen Nervenfieber bekannt ist, rundweg eine Schmutz- oder auch Abtrittluft- oder Kloakenluftkrankheit. Und in hygieinischen Dingen darf und soll man auf die Engländer hören und von ihnen lernen. Haben sie doch lange vor allen anderen Nationen die Wichtigkeit und den Nutzen der öffentlichen Gesundheitspflege zur Verminderung und Verhütung von Krankheiten und Erhaltung der Gesundheit und damit auch des Wohlstandes eingesehen.

Durch den Schaden einer heftigen Choleraepidemie in den Jahren 1832 und 1833 bestrebten sie sich auch, klüger zu werden. Es entging ihrer Beachtung nicht, daß die mörderische Seuche in gewissen Ortschaften und Quartieren und Häusern mehr und heftiger auftrat als in anderen und daß die arme, vernachlässigte Bevölkerung ihrer ganz speciell leicht zum Opfer fiel.

Um die Ursachen genau und verläßlich zu erforschen, wurde 1834 eine Centralstelle für das Armenwesen geschaffen und beauftragt eine Untersuchung über die Verhältnisse in Bezug auf die Gesundheit der arbeitenden Klassen aufzunehmen. Gleichzeitig wurde ein statistisches Bureau gegründet, das alle Geburten und alle Todesfälle mit Bescheinigung der Krankheit oder Todesart zu verzeichnen hatte. Diese beiden Reichscentralstellen veröffentlichten 1858 eingehende, klassische Berichte, welche die Gesundheitsverhältnisse in England klar darlegten. Eine speciell ernannte Reichsgesundheitskommission erbrachte eine Fülle von exakten und sicheren Thatsachen über die Ursachen der verheerenden Volkskrankheiten. Daraufhin erließ das englische Parlament 1848 ein Gesundheitsgesetz über die Durchführung der von der Gesundheitskommission dringendst empfohlenen sanitären Reformen.

Die hygieinische Bewegung war nicht von oben herab, sondern von unten herauf gegangen. Ganz England interessierte sich lebhaft für die neue Wissenschaft von der Verhütung der Krankheiten und der Erhaltung der Gesundheit durch Beseitigung von Kulturschäden und Verbesserungen der Lebensbedingungen. (Siehe Jahrgang 1893, Nr. 51 dieses Blattes, „Die Gesundheitslehre muß Gemeingut des Volkes werden.")

Die Statistik und Gesundheitskommission hatten überzeugend nachgewiesen, daß die akuten fieberhaften ansteckenden Krankheiten, wie Cholera, Typhus, Masern, Scharlach und Diphtheritis in einem gewissen Zusammenhange stunden mit der Gegenwart von faulenden tierischen Substanzen, sei es im Grund und Boden, auf dem die Menschen ihre Wohnungen aufgeschlagen hatten, sei es in der Wohnung selbst, im Trinkwasser oder in der Einatmungsluft. Die Erfahrung hatte sie gelehrt, daß Cholera und Typhus auftraten auf den Schlachtfeldern, auf welchen Menschen- und Tierleichen, schlecht oder gar nicht begraben, massenhaft Verwesungsgase aushauchten. Die Erfahrung lehrte ferner, daß Gleiches geschah überall da, wo, wie z. B. im arabischen Wallfahrtsorte Mekka, große Menschenmengen zusammenströmen, eine Menge Tiere schlachten, opfern, und deren Eingeweide und Blut an der heißen Sonne herumliegen lassen und sich auch sonst und besonders mit ihren eigenen Auswurfsstoffen in keiner Weise um die einfachsten Gebote der Reinlichkeit kümmern. Die Nachforschungen der Gesundheitskommission hatten ergeben, daß Typhus sehr häufig und hartnäckig auftrat in Kasernen, wo eine große Zahl Soldaten in ungenügend große Räume zusammengepfercht wurden, und wo für Entfernung der Abfallstoffe nicht genügend oder gar nicht gesorgt worden war, wo deshalb die Ausdünstungen, die Fäulnisgase aus den mangelhaften Abtritten oder aus dem verunreinigten Boden in die Wohn-, Eß- und Schlafräume dringen konnten und daß der Typhus unter den Truppen verschwand, wenn die Kaserne geräumt wurde. Die Statistik hatte ferner dargelegt, daß Typhus hauptsächlich in den großen übervölkerten Städten heimisch war, wo den Abfallstoffen seit Jahrhunderten Zeit und Gelegenheit gelassen worden war, den Untergrund, das Trinkwasser und die Binnenluft zu verpesten.

Während die deutsche gründliche Gelehrsamkeit noch erforschte, ob diese tierischen und menschlichen Fäulnisstoffe selbst, oder vielmehr mit ihnen vergesellschaftete Bacillen, die eigentlichen Urheber der Krankheit seien, und nachdem sie unter dem Mikroskope einen eigenen Typhusbacillus gefunden hatte, des Ferneren hin- und herdiskutierte und studierte, ob dieser Bacillus wohl durch das Trinkwasser, durch die Nahrung oder durch die Luft, in den menschlichen Organismus gelange, probierten es die Engländer frisch und energisch mit der Beseitigung sämtlichen Unrates. Sie leiteten reichlich Quellwasser in die Städte und bauten ein unterirdisches Netz von Abzugskanälen, welche dieses Wasser mit den Abfallstoffen wieder außerhalb des Weichbildes der Städte hinausführten; sie entwässerten und reinigten so den Grund und Boden, um die Verunreinigung des Wassers sowohl, wie der Luft zu verhüten; sie entfernten auch Kasernen, Fabriken, Schlächtereien, Kirchhöfe aus den nämlichen Gründen aus der Stadt. Als glänzendes Resultat der diesbezüglichen Anstrengungen und enormen Auslagen hatten sie aber auch die Genugtuung, zu sehen, daß die epidemischen Krankheiten ganz im Verhältnisse zu den sanitaren Reformen zurückgingen.

Gerade beim Typhus zeigten sich die Erfolge derselben am deutlichsten und schlagendsten. In ganz England starben in den Jahren 1850—1869, bei einer Bevölkerung von damals rund 20 Millionen, jährlich jeweilen rund 18,000 Menschen am Typhus, also je 9 auf 10,000 Einwohner. Mit den sanitaren Reformen ging die allgemeine Sterblichkeit sowohl, wie auch ganz speciell diejenige des Typhus hinunter. Die letztere sank jeweilen in einem Zeitraume von 5 Jahren auf 6,3, dann 4,2, dann 2,9 und für die Jahre 1885/88 auf 2,1 auf je 10,000 Einwohner hinunter. Nach der Sterblichkeitsziffer von je 9 auf 1000 vor den Reformen würden im Jahre 1888, bei der Bevölkerung von rund 28 Millionen, 25,200 Menschen an Typhus gestorben sein; nach den Reformarbeiten starben aber nur noch 2,1 von je 10,000, also bloß noch 5880 Menschen.

Es sterben jetzt demnach circa 20,000 Menschen an einer einzigen Krankheit weniger! Legen Sie mal das Blatt aus der Hand und überschlagen Sie, was es heißt: 20,000 Todesfälle! an einer einzigen Krankheit! in einem einzigen Lande! Wenn Sie sich nur für einen Moment vorstellen, daß eines von diesen 20,000 vorzeitig verlorenen Menschenleben Ihnen nahestehend gewesen wäre, z. B. eine Freundin, ein liebes Kind, den Familienvater betroffen hätte, mit wie ganz anderm Interesse und Verständnis werden Sie dann sofort diese statistischen Zahlen, sonst den Frauen ein Greuel, betrachten und würdigen. Wollen Sie dabei beachten, daß diese 20,000 Menschenleben, in unwiderleglicher Weise, erspart wurden durch die Kanalisation, das heißt durch Beschaffung eines reichlichen, guten Trinkwassers, durch Entwässerung und Reinigung städtischen Grund und Bodens und durch Entfernung der tierischen und menschlichen Abfallstoffe, des Schmutzes und Unrates aus den Wohnungen und Städten, soweit er durch die Kanalisation und Straßenreinigung entfernt werden konnte. Die Weltstadt London zählte im Jahre 1888 auf einer Bodenfläche von etwas mehr wie der Kanton Schaffhausen, $4^1/_4$ Millionen Einwohner, $1^1/_2$ Mal mehr wie die ganze Schweiz. Man sollte meinen, eine solche Zusammendrängung von Menschen müßte den Epidemien die großartigste Nahrung bieten. Ganz gewiß würde sie es thun, wenn man die Dinge gehen ließe, wie man sie früher hatte gehen lassen. Im Gegenteil ist aber die Sterblichkeitsziffer von London seit Beginn und Durchführung der sanitaren Werke, trotz des Wachstums der Bevölkerung, von 24 auf durchschnittlich 20,4 auf je 1000, für die Jahre 1880—1890 und diejenige vom Typhus von 8,4 sogar auf 1,6 auf je 10,000 Einwohner hinabgegangen. Die Bevölkerung der Riesenstadt hat also nun weniger an Typhus zu leiden als die Gesamtbevölkerung Englands. Schlagender und glänzender kann die Bedeutung und die Wirkung sanitarer Reformen kaum bewiesen werden. Man begreift nun wohl, daß die Engländer wirklich ein Recht haben, den Typhus eine Schmutzkrankheit (filth disease) zu nennen.

Und die Nagelprobe für diese ganz richtige Benennung wird nun auch in anderen Ländern in einem fort gemacht. So ging zum Beispiel die Stadt Berlin nach dem Vorbilde Londons vor. Als man im Jahre 1872 anfing mit den Reinigungs- und Wasserleitungsarbeiten und der obligatorischen Einführung der englischen Abtritte mit Wasserverschluß, da stund die Sterblichkeitsziffer für Typhus auf 9,7 per 10,000 Einwohner. Nach den sanitaren Reformen sank sie bis auf 1,4 auf 10,000 Einwohner im Jahre 1888. (Rechnen Sie mal, wie viel das ausmacht bei einer Einwohnerzahl von 1,400,000 Einwohnern.)

In Leeds und in Croydon machten die Engländer eine für die Entstehung und Verbreitung des Typhus lehrreiche Erfahrung, die ich zum Schlusse noch erwähnen muß.

Nachdem schon in den Fünfziger Jahren diese Städte die Kanalisation durchgeführt hatten, nahm die Sterblichkeitsziffer statt, wie sicher erwartet ab, stets und sehr stark zu. Und merkwürdigerweise wurden nun weniger mehr die Armen in den tiefer gelegenen Stadtteilen von der größern Sterblichkeit, speciell auch an Typhus betroffen, sondern die Reichen in den höhergelegenen Villenquartieren! Der Arzt, der da Aufschluß gab, und der Apotheker, der da das Heilmittel lieferte, war der Ingenieur Rawlinson aus London. Er fand die Abzugskanäle ganz gut konstruiert, die Abfallstoffe rasch abfließend; aber im ganzen Netze von oben bis unten in die Stadt waren nirgends Ventilationsöffnungen angebracht. So stiegen die Ausdünstungen, den physikalischen Gesetzen folgend (siehe Nr. 5 dieses Blattes, Seite 17, Erfahrung in Reims), in den Abzugskanälen hinauf und entwichen bei der einzigen Mündung am obern Ende des Hauptkanals. Durch ihren langen Aufenthalt in den Kanälen waren die Gase immer konzentrierter und giftiger geworden. Rawlinson ließ nun bei jedem Hause Ventilationsöffnungen in die Straße hinauf anbringen, durch welche die Gase stetsfort leichten und prompten Abzug fanden und von den Winden in den Luftocean aufgenommen wurden. Sofort sank die Sterblichkeit, besonders an den **fieberhaften Ausschlagskrankheiten, wie Masern, Scharlach, Typhus,** z. B. in Croydon von 28,57 auf 18 vom Tausend und zwar, trotzdem sich die Bevölkerung inzwischen stark vermehrt hatte. Diese Erfahrungsthatsache ist deswegen lehrreich, weil bei dieser enormen Verminderung der Sterblichkeit weder Trinkwasser, noch Bodenverhältnisse, noch Nahrungsmittel 2c. in Frage kamen. Es handelte sich lediglich und unwiderleglich nur um eine anhaltende Einatmung von Fäulnisgasen tierischer und menschlicher Abfallstoffe, d. h. um eine anhaltende Einatmung von Kloakengasen oder — auf gut deutsch — Abtrittluft.

Wer Augen hat zu lesen, der lese! Und wer Denkkraft besitzt, strenge sie an, und überlege, ob er aus diesen Thatsachen nicht etwa einen Nutzen ziehen könne für sich und sein Haus.

Weibliche Fortbildung.

Der Besuch der Lehrvorträge des Frauenrechtsschutzvereins im Fraumünsterschulhaus in Zürich steht jedermann frei und ist unentgeltlich.

Die brasilianische Regierung hatte eine ehemalige Schulvorsteherin aufgefordert, die Schulen in Deutschland, Frankreich und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu prüfen, um in Brasilien ebenfalls Schulen nach den besten Mustern einzurichten, was nun auch glücklich zu stande gebracht wurde. Der Dame war zu ihrer Prüfung eine Zeitdauer von fünf Jahren eingeräumt worden.

Von drei jungen Türkinnen hat sich je eine nach Lyon, Montpellier und Nancy begeben, um an den dortigen Universitäten Medizin zu studieren.

Was Frauen thun.

Kürzlich hatte Sonntag morgens in Freiburg ein Fräulein den Petroleumkochherd in Tätigkeit gesetzt und sich alsdann in den Gottesdienst begeben. Bei ihrer Rückkehr fand sie die Küche in Flammen; als ihre Versuche, mit nasser Linge das Feuer zu ersticken, fehlschlugen, warf sie, kurz entschlossen, den brennenden Kochapparat zum Fenster hinaus, erlitt dabei wohl mehrere Brandwunden, verhütete jedoch durch ihre Geistesgegenwart größern Schaden.

Kaltes Blut bewies letzte Woche auch ein junges Mädchen in Bulle, welches aus Unachtsamkeit Petroleum auf ihr Kleid gegossen hatte. Als die Tochter sich dem Feuer näherte, sah sie sich plötzlich von hellen Flammen umgeben. Ein freiwilliges Sturzbad im nahen Bache löschte die Gluten und rettete die Entschlossene, die mit immerhin nicht unerheblichen Brandwunden der Gefahr entrann.

Der ethische Frauenverein in New York hat eine Werkstätte eröffnet, in welcher unbeschäftigte Mäntelarbeiterinnen nach ihren Fähigkeiten beschäftigt werden. Die Arbeitszeit wird auf ein Minimum reduziert und der Lohn, obgleich gering, schützt diese vor absolutem Mangel. Die Kleider, welche tagsüber angefertigt werden, sollen alsdann unter die Armen verteilt werden.

In der Wohnung eines dieser Tage scheinbar mittellos gestorbenen alten Fräuleins in New York wurde eine Million in Wertpapieren und 800,000 Fr. in Bargeld gefunden. Die Verstorbene lebte in den dürftigsten Verhältnissen.

Seit einiger Zeit rief die jenseits des Oceans sehr berühmte Luftschifferin Stella Robins durch ihre kühnen Auffahrten im Fesselballon die Begeisterung der Bewohner von San Antonio in Texas hervor. Der Aufstieg fand stets vom San Pedro-Park aus statt. Jüngst nun stieg die Luftschifferin in Gegenwart einiger Tausend Zuschauer in die Lüfte. Als sie eine Höhe von zweitausend Fuß erreicht hatte, ließ sich Miß Stella, die mit dem Fallschirm versehen war, herunterfallen; aber es wehte ein so heftiger Sturmwind, daß der Fallschirm mit schwindelerregender Schnelligkeit abwärts getrieben und gegen einen Baum geschleudert wurde. Die Luftschifferin trug bei dem furchtbaren Anprall so schwere Wunden davon, daß sie nach wenigen Minuten verschied.

Als Frauenerwerb empfiehlt Schorers Familienblatt die Gobelinmalerei, worüber die Firma H. Saenger, Berlin W., Leipzigerstraße 125, alle Auskunft und die nötigen Utensilien verschafft. Es soll ein einträglicher Berufszweig sein. Als Erwerb für eine Dame mit kleinem Kapital wird in geeigneter Gegend die Erdbeerenzucht als sehr einträglich empfohlen. Retouchiererinnen seien in Deutschland gesucht bei anfänglich 75 bis 300 Mark monatlichem Gehalt.

In Luzern hat sich ein Damen-Turnklub gebildet.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2389: Wäre wohl eine der verehrlichen Mitabonnentinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" im Falle, einer fachtüchtigen, im mittlern Alter stehenden Erzieherin (4 Sprachen mit Konversation) eine annehmbare Stelle zu verschaffen? Die Gesuchstellerin reflektiert auf familiäre Behandlung, macht aber keine Saläransprüche. Für freundliche Mitteilung dankt bestens

Eine vieljährige Abonnentin.

Frage 2390: Wir haben einen zweijährigen Sohn, der seit seiner Geburt noch keine Stunde krank war und der jetzt als gesunder, kräftiger Bursche herumläuft. Doch leidet er an dem unangenehmen Uebel, daß er, trotz aller Achtsamkeit und guten Pflege, trotz regelmäßigen Mahnens, und Aufnehmens, trotz Mühen und Strafen, immer noch das Bett oder die Kleider durchnäßt. Das Kind wurde früh gewöhnt, seine Bedürfnisse rechtzeitig zu verrichten, auch ist es immer reinlich gehalten worden. Was für ein Verfahren muß zur Beseitigung dieses Uebels angewendet werden? Für guten Rat dankt zum voraus bestens

Eine junge Abonnentin in Basel.

Frage 2391: Ich stehe fern vom Elternhause als Angestellte in geschäftlicher Stellung und habe nun die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der in einem Konkurrenzgeschäft eine Buchhalterstelle bekleidet. Nach längerer Prüfung seines Wesens und meiner eigenen Gefühle habe ich dem jungen Manne das Jawort gegeben. Ich wünsche nun, meine lieben Eltern von dem gethanen Schritt in Kenntnis zu setzen und habe erwartet, daß mein lieber Freund sich nun persönlich oder brieflich an meine Eltern wenden werde. Er weist dies aber des bestimmtesten von der Hand, mit der Begründung, daß er die Mitteilung zuerst seinen eigenen Eltern schuldig sei, daß er aber hiefür eine bestimmte Frist abwarten müsse. Würde vor Umfluß dieser etwas ruchbar, so wäre unsere Verbindung gefährdet. Nähere Mitteilung dürfe er nicht machen, aber meine Pflicht als Braut sei es, ihm unbedingt zu vertrauen. Auch seine Photographie, die ich meinen Eltern zu senden wünschte, hat er mir verweigert, währenddem er eine solche von mir besitzt. Befremdlich ist mir auch, daß er noch in keinem seiner an mich gerichteten Briefe und Billets seinen Namen unterzeichnete und mich schriftlich noch niemals als seine Braut genannt hat. Jedoch bin ihm mit unbedingtem Vertrauen entgegengekommen; nun aber halte ich für besser, mich in aller Freundschaft so lange zurückzuziehen, bis den Mitteilungen an die beiderseitigen Eltern nichts mehr im Wege steht. Diesem Entschluß meinerseits erklärt er nun als beleidigendes, unverdientes Mißtrauen und er macht das Aufgeben meiner Reserve zur Bedingung für den Fortbestand unseres Verlöbnisses. Ich aber glaube, die Pflicht sowohl gegen mich selber, als auch gegen meinen Verlobten zu kennen. Ich kann nicht gegen meine eigene Ueberzeugung handeln, selbst wenn ich den Bruch voraussehe. Ich bitte um die offene Meinungsäußerung von gutdenkenden Erfahrenen männlichen oder weiblichen Geschlechtes; ich könnte dabei die nötige Beruhigung finden.

Unerfahrene in der Fremde.

Frage 2392: Gibt es ein Buch, worin man gründlichen Unterricht für Pflege und Erziehung der Kinder findet, so daß man sich sicher darauf stützen kann? Wo und zu welchem Preis ist ein solches zu beziehen? Besten Dank zum voraus

Von einer langjährigen Abonnentin.

Frage 2393: Unser 2jähriger Knabe, gesund und stark, leidet seit letztem Frühjahr beständig an Stuhlverstopfung. Seine Nahrung war bis zur selben Zeit ausschließlich Milch und rohe Eier in derselben. Jedermann war erfreut über das blühende, gesunde Kind. Der ganze Körper wurde von Geburt an täglich kalt gewaschen. Gekochtes Obst ißt er gar keines, auch rohes ist ihm mit aller Mühe wenig beizubringen. Am Tisch ißt er überhaupt sehr wenig mit, sondern hält sich immer am liebsten an Eier und Milchspeisen, Butter und Honigschnitten. Klystiere sind auch schon angewandt worden, doch ohne Erfolg. Ich gebe ihm täglich schon nüchtern Zuckerwasser, ebenso während des Tages, so daß ich es in letzter Zeit auf alle zwei Tage Stuhl mit großer Mühe gebracht habe. Es scheint mir aber in letzter Zeit, daß das Kind oft eher Stuhlgang hätte, wenn es denselben nicht zurückdrängen würde, denn oft schon morgens kommt das Kind zu mir gesprungen vom Spiel weg, das wiederholt sich dann oft bis in den Nachmittag hinein, bis endlich Stuhl kommt. Habe schon mit Güte und Böse probiert, daß das Kind es nicht verhalte, alles nützt nichts. Es ist dies nicht nur sehr bemühend, sondern auch besorgniserregend für die Gesundheit des Kindes. Könnte mir vielleicht gütiger Rat erteilt werden?

Abonnentin in W.

Frage 2394: Ich ersuche um guten Rat gegen folgendes Uebel: Ich bin 40 Jahre alt, bekomme öfters gegen Abend eine große Hitze in den Wangen, so daß sie mich gegen die Augen hin eigentlich brennen. Den folgenden Tag zeigen sich auf beiden Wangen und auch an der Nasenspitze kleinere rote Bläschen, die wie ein Ausschlag anzusehen sind. Nach ein paar Tagen sind sie verschwunden, doch kehrt die Erscheinung immer wieder. Ich trinke durchaus nicht, da ich Getränke weder liebe, noch ertrage. Man rietet mir, abends Bier zu trinken, doch half dies gar nichts. Für guten Rat wäre sehr dankbar

Eine der ältesten Abonnentinnen.

Frage 2395: Meinine 16jährige Tochter hat, seit sie aus dem Institut zurückgekommen ist, sehr starke Schuppenbildung auf dem Kopf, die trotz vorgenommener Waschungen sich nicht vermindert, sondern eher zugenommen hat. Gibt es ein erprobtes Mittel zur Beseitigung dieses Uebelstandes? Für guten Rat dankt bestens

Aeltere Abonnentin.

Frage 2396: Hätte vielleicht eine der geehrten Abonnentinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" ein kleineres oder größeres Quantum letztjähriger, fleischiger, schwarzer, gedörrter Kirschen zu verkaufen? Sch. A.

Frage 2397: Ein 19jähriges, normal entwickeltes Mädchen (Schneiderin) hatte im August letzten Jahres einen Blutsturz, dem bis jetzt noch zwei folgten. Wir beschlossen, dieselbe ihrer eingepferchten Wohnung und Lebensweise zu entführen und wenn möglich betreffend Luftzufuhr den bewährten Niemeyer anzuwenden und vorsichtig ein wenig zu kneippen. Vom Arzte werden seit Dezember täglich Kreosoteinspritzungen gemacht, ohne sichtbaren Erfolg. Die linke Schulter schmerzt fast immer; das Atmen auf genannter Seite ist sehr beschwerlich. Eine beständige Schlaflosigkeit hat Platz gegriffen und das Liegen ist nur auf der rechten Seite möglich. Den Rücken überfällt oft ein Kälteschauer. Hände und Füße sind beständig kalt und werden selbst bei ganz kurzer, kalter Waschung und Abreibung, weder bei Bewegung, noch im Bette warm. Die Stuhlverstopfung ist andauernd. Für gütigen Rat herzlichen Dank.

Frage 2398: Wie ist die Heilung von langjährigen, doch nicht gefährlich erscheinenden Krampfadern noch möglich? Seit einem Monat hat sich durch eine Schürfung eine offene Wunde gebildet, die schmerzhaft ist. Dieselbe scheint an und für sich nicht gefährlich, aber ihre Ursachen, nämlich die Krampfadern lassen diesen Zustand bedenklich erscheinen und verschiedene Heilversuche hatten keinen Erfolg. Ich bitte um gefälligen Rat und würde mich, wenn es gewünscht wird, verbindlich machen, den Verlauf einer Heilung mitzuteilen.

Frage 2399: Ich werde von einem Witwer mit drei noch kleinen Kindern zur Ehe begehrt. Er ist ein hochachtbarer, fleißiger und solider Mann, den eine Frau schätzen und lieb haben kann. Ich wäre auch gerne bereit, seine Werbung anzunehmen und seinen Kindern eine treubesorgte, liebende Mutter zu sein. Er aber setzt voraus, daß ich meinen Beruf, der mich vollständig in Anspruch nimmt, unverändert fortbetreibe und das Hauswesen und die Kinder einem jetzt bei ihm bediensteten, jungen Mädchen überlasse. Dieses Ansinnen hat mich stutzig gemacht; ich schließe daraus, daß es ihm mehr um die Gewinnung meiner Erwerbskraft zu thun ist, als um die Aequisition einer besorgten Hausfrau und Mutter und in diesem Falle bleibe ich lieber die ledige Schneiderin, die ich jetzt bin und die für sich selber arbeiten und sparen kann. Wie denken Erfahrene hierüber?

R. T. a. M.

Frage 2400: Eine Unwissende möchte gerne vernehmen, ob sich die Krankheiten der Eltern mehr von väterlicher oder von mütterlicher Seite auf die Kinder vererben? Und welche Krankheiten vererben sich am leichtesten? Ist ein Hausarzt pflichtig, dieserseits von anderen an ihn gestellte Fragen richtig zu beantworten? Für sachgemäße Beantwortung dieser Fragen ist sehr erkenntlich

A. C. J.

Frage 2401: Mein Junge sollte zur praktischen Vorbildung für den Beruf eines Maschinentechnikers eine Lehrzeit bei einem tüchtigen Kleinmechaniker machen. Wäre vielleicht eine der Leserinnen im Falle, mir eine Adresse geben zu können, wo der Knabe, nebst Wohnung und Kost im Hause des Meisters auch gewissenhafte Ueberwachung fände? Zum voraus besten Dank.

Eine Witwe.

Antworten.

Auf Frage 2382: Geräuchtes Fleisch wird am besten in einem mit Holzasche gefüllten Kistchen aufbewahrt, das Fleisch muß aber vollständig und auf allen Seiten mit Asche bedeckt sein, so daß keine Luft zutreten kann. Erwiesenermaßen schlecht gebeiztes Fleisch wird aber am besten nicht lange aufbewahrt.

Auf Frage 2383: Patienten mit starken Zähnen und gutem Magen kauen ½—1 Stunde vor dem Frühstück 2—4 gedörrte, aber nicht gekochte Birnen langsam und gründlich und trinken dazu ein Glas Zuckerwasser. Etwas Bewegung vor dem Frühstück ist natürlich gut. Wird zu letzterm oder direkt nach demselben ein Löffelchen eingemachter Früchte genossen, so ist der Erfolg um so sicherer. Personen mit mangelhaften Zähnen thun gut die Birnen fein zu schneiden oder zu hacken (gesotten verlieren sie ihre Wirkung vollständig) und dann drei bis vier Theelöffel voll davon zu genießen. Die Dosis der Birnen und des Zuckerwassers kann vermindert oder vermehrt werden, je nach Bedürfnis. Nach dem Ausspruch eines rühmlich bekannten Arztes sollen gehackte Birnen allein genossen, auch gegen Diarrhöe von vorzüglicher Wirkung sein. Es sind dieselben somit als ein eigentliches Regulativ gestörter Verdauung zu betrachten. Daher kommt wohl der alte Volksglaube — hinter dem gar oft ein Körnchen Wahrheit steckt — daß dürre Birnen das Blut verbessern. Denn zur Pflanzung eines gesunden Blutes gehört wohl in erster Linie die gute und vollständige Verdauung des Genossenen. — Einen Versuch obigen Hausmittels empfiehlt jemand, der seit fünfundzwanzig Jahren im höchsten Grad an Stuhlverstopfung litt, zu allen möglichen Mitteln griff und von keinem derselben die nämlich wohlthuende und sichere Wirkung erfuhr, wie von den eben angegebenen.

Frau W.

Auf Frage 2383: Gegen hartnäckige Verstopfung ist überhaupt nichts anzuwenden, daß auf die Dauer wirken könnte. Sie können für den Augenblick wohl einige Forcemittel anwenden, wie Huniady, Karlsbadersalz 2c. Am besten ist aber, wenn Sie Ihren Körper an Regelmäßigkeit gewöhnen. Das heißt, regelmäßig Ihre Mahlzeiten einnehmen, den Magen ja nicht überladen, die Speisen langsam und gut verkauen, zwischenhinein nichts genießen und sich zwingen, alle Morgen, vor oder nach dem Frühstück, regelmäßig den Abort aufzusuchen. Das Zwingen wird überhaupt nur anfangs nötig sein. Auch dürfen Sie vor dem Schlafengehen den Magen mit nichts beschweren und müssen alle Abend den Unterleib massieren, nur schwach einige Minuten auch die Magengegend.

Sollten Sie dennoch Beschwerden haben, so nehmen Sie allabendlich noch ein laues, nur überschlagenes, und wenn Sie dann daran gewöhnt sind, ein ganz kaltes kurzes Sitzbad, im Winter in einem warmen Lokal.

Zu den Sitzbädern können Sie sich ganz ohne Kosten einrichten. Sie füllen einen etwas größern Zuber mit Wasser, nehmen einen großen Körperschwamm, und begießen damit den Rücken und die Brust gehörig mit Wasser. Massieren Sie auch da die Magengegend und den Unterleib mit dem nassen Schwamm. Nachher reiben Sie sich gehörig ab. Natürlich darf die ganze Prozedur höchstens 2—3 Minuten dauern. Um sich vor Verkältung zu schützen, kleiden Sie sich nachher wieder ganz und warm an, wenn Sie sich nicht sogleich ins Bett begeben. — Sie können diese Sitzbäder auch zweimal täglich nehmen.

Wie gesagt, Sie müssen sich selbst regulieren, und nur auf diese Weise können Sie von Ihrem hartnäckigen Uebel befreit werden.

Es würde mich zudem recht freuen, später wieder etwas durch den Sprechsaal der „Schweizer Frauen-Zeitung" von Ihnen zu vernehmen, ob Sie, gleich mir durch diese Heilmethode kuriert wurden.

P. B. in Basel.

Auf Frage 2386: Eine jede gutdenkende Hausfrau hat die Pflicht, ihr möglichstes zu thun, um auf ein junges, bildungsfähiges Dienstmädchen guten Einfluß ausüben zu können. Etliche Mißerfolge dürfen sie nicht verdrießlich und gleichgültig machen. Eine erfahrene, mütterlich denkende Frau wird das gute Ziel unentwegt im Auge behalten und wird ein zeitweise weniger freundliches, williges und fröhliches Wesen nicht als strafbaren, unverbesserlichen Fehler behandeln. Müßte die Frau selbst als Dienstbote ihr Brot verdienen, so hätte ihre Herrin wahrscheinlich noch viel mehr und öfter mit „Stimmungen" zu kämpfen, als sie jetzt bei ihrem Dienstmädchen es thun muß. Erinnern Sie sich des Wortes: „Nur wenige Herrschaften wären gut genug, ihre eigenen Dienstboten zu sein." Das heißt, wir machen an den Charakter unserer Dienstboten größere Ansprüche, als wir im umgekehrten Falle selbst solchen gerecht werden könnten. Läßt ein junges Dienstmädchen sich in einer sein eigenes Wohl gefährdenden Weise von außen beeinflussen und läßt es sich darüber nicht belehren, so ist weder der Zwang, noch das Zürnen am Platze. Bedurften nicht wir auch vielfach des Schadens, um schließlich klug zu werden? Wenn unsere Erzieher sich so bald hätten in den Schmollwinkel zurückziehen wollen, anstatt mit unseren Schwächen Geduld zu haben und uns zu unserer sittlichen Entwicklung Zeit zu lassen — was wäre wohl aus uns geworden?

Auf Frage 2387: Sollte da nicht eine gewisse Dosis unbegründeter Eifersucht im Spiele sein? Möglicherweise sind Sie Ihrer Angestellten als Prinzipalin ebenso unsympathisch, wie sie es Ihnen ist und doch bemüht sie sich, Ihnen in höflicher und freundlicher Weise zu begegnen. Wenn das die einzige Ecke ist, an welcher sie in Ihrer jungen Ehe sich stoßen, dann gehören Sie zu den Glückskindern. Tüchtige und anhängliche Angestellte sind ein Segen für jedes Haus und Geschäft und solche näher an sich zu ziehen, heißt, sein wohlverstandenes, eigenes Interesse wahren. Suchen Sie die Angestellte näher kennen zu lernen, vielleicht, daß das Ihnen jetzt versteckt und höhnisch erscheinende Lächeln einen andern Ausdruck annimmt.

L. B.

Auf Frage 2387: Offerieren Sie sich Ihrem Gatten als Ersatz für die Ihnen mißbeliebige Angestellte. Wenn Sie selbst noch geschäftstüchtiger sind und noch zuverlässiger, so kann der Tausch ja nur befriedigen.

B.

Auf Frage 2388: Es gibt in der französischen Schweiz auf Chateau Faux-Blanc in Pully bei Lausanne ein Haushaltungsinstitut, in welchem mehrmonatliche Koch- und Lingeriekurse abgehalten werden und ebenso die französische Sprache in Wort und Schrift gut gelernt werden kann. Die Realien stehen nur im Dienste der Sprache. Auch ist Gelegenheit geboten, verschiedene weibliche Handarbeiten zu erlernen.

Eine Mutter, welche selbst eine Tochter dorten hat.

Mann und Frau.

In einer englischen Zeitung hat jüngst ein „Frauenkenner" — ob er auch die Männer kennt, sagt er nicht — folgende vergleichende Betrachtungen über das männliche und weibliche Geschlecht angestellt: Der Mann ist ein Geschöpf von eisernen Gewohnheiten, die Frau paßt sich den Umständen an. — Ein Mann versucht nicht eher einen Nagel einzuschlagen, als bis er einen Hammer hat. Eine Frau zögert nicht, eine Feuerzange, den Hacken ihres Schuhes oder den Rücken der Bürste zu nehmen. — Der Mann hält es für durchaus nötig, einen Korkzieher zu haben, um eine Flasche aufzuziehen. Die Frau sucht den Kork mit der Schere, dem Messer oder einem Schuhknöpfer herauszuholen. Kommt er nicht heraus, so wird er hineingestoßen, denn die Hauptsache ist ja schließlich, daß man aus der Flasche herauskriegt, was drin ist. — Für den Mann ist ein Rasiermesser nur zu einem Zwecke da. Die Frau hat von seiner Verwendbarkeit eine höhere Meinung. Sie gebraucht es, um Bleistifte und Hühneraugen damit zu schneiden, und dieser heimliche Mißbrauch veranlaßt natürlich den Gemahl, auf die Rasiermesser und ihre Fabrikanten zu schimpfen. — Wenn ein Mann schreibt, muß alles sich diesem Umstande anpassen. Feder, Tinte und Papier müssen genau „so oder so" sein, und die Familie wird in den Bann des Stillschweigens gethan. Die Frau sucht sich irgend ein unbeschriebenes Papier, ein loses Schreibbuchblatt oder die Rückseite eines alten Couverts. Sie spitzt den Bleistift mit der Schere, legt das Papier auf einen alten Atlas, zieht einen Fuß unter, schaukelt mit dem Stuhle hin und her und bringt unter periodischem Saugen an Halter oder Bleistift ihre Gedanken zu Papier. Es stört sie weiter nicht, daß die Kinder zu laut das Einmaleins hersagen oder krampfhaft Tonleitern üben, und daß die Köchin sie ab und zu um das Herausgeben von Wirt-

schaftssachen angeht. — Er schilt und zankt, wenn das Löschblatt nicht zur Hand ist. Sie bläst die Tinte mit dem Munde trocken, schwingt das Papier in der Luft hin und her oder hält es an das Lampenglas, bis es braun anläuft und nach Brand riecht. — Er macht die Tinte, wenn sie zu dick oder zu dünn ist, so schlecht, daß die Feder sich sträuben würde, es niederzuschreiben. Sie kratzt mit Gleichmut aus den Ecken und von unten glücklich so viel zusammen, daß die Feder in Fluß kommt und die Epistel mit „Geduld und Spucke" zu Ende geführt werden kann. — Der Mann steckt einen Brief ohne Bedenken in den Briefkasten. Die Frau liest erst noch einmal die Adresse durch, dann sieht sie zu, ob der Verschluß auch sicher ist und läßt ihn endlich mit „Nachdruck" in die Oeffnung hinuntergleiten. — Eine Frau hält die Stücke eines zerbrochenen Gegenstandes noch oft mit Wehmut aneinander. Der Mann legt sie beiseite und vergißt, was einmal nicht zu ändern ist. — Die Frau liest vor dem Anfang eines Buches das Ende, und fängt ein Notizbuch stets an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit an. Der Mann geht in beiden Fällen nach der Reihenfolge. — Der Brief eines Mannes endigt mit der Unterschrift, ein weiblicher mit dem Postskriptum.

Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen.

Eine angenehme Erfahrung zu machen, ist etwas wert, selbst ein paar ihr vorangegangene unangenehme Empfindungen..... Ich halte es selbst für ein Glück, objektiv empfinden und urteilen zu können und glaube, daß es um die Stellung der Frauen im allgemeinen besser stünde, wenn sie ernstlicher und nachhaltiger nach dieser Gabe strebten.... Fr. Pfr. W.

Unter dem Arbeiterstande gibt es viele Frauen, welche die „Schweizer Frauen-Zeitung" mit größtem Interesse lesen. Im ganzen aber scheint es mir, es werde von den Frauen der arbeitenden Klasse heutzutage weniger auf eigenen Lesestoff gehalten als früher; freilich macht sich der Druck der schlimmen Geschäftsverhältnisse überall fühlbar. Dann aber ist die Leerköpfigkeit und Denkfaulheit so vieler Frauen eine beklagenswerte Erscheinung. Es gibt leider noch genug Frauen, die über dem Verschlingen einer einfältigen Liebesgeschichte vergessen, daß es Zeit ist zum Kochen, die Kinder zu beaufsichtigen oder ins Bett zu bringen, die aber für eine ernstere Lektüre weder Sinn noch Verstand haben.... Fr. S. in T.

Das haben Sie wohl nicht geglaubt, daß Ihre „Schweizer Frauen-Zeitung" das Mittel zu einer guten Wahl einer Lebensgefährtin für mich abgeben müßte? Sie haben sich vielleicht gewundert, seiner Zeit von einem Junggesellen drei Exemplare Ihres Blattes abonniert zu bekommen. Des Rätsels Lösung ist folgende: Ich gab das Blatt in drei Familien, wo Töchter waren, die mir wohl gefielen und die ich — als auf der Suche nach einer Lebensgefährtin — näher und eingehender kennen zu lernen wünschte. An Stoff zur Unterhaltung und zum Meinungsaustausch fehlte es nun nicht und ich bekenne mich offen als Urheber mancher Frage, deren Diskutierung mich tiefere Einblicke in das Denken meiner Schönen thun ließ, als es sonstwie hätte geschehen können. Scheinbare Kleinigkeiten haben nun den Ausschlag gegeben und ich darf meiner getroffenen Wahl mich freuen. Und mein Wort darauf! Ich will dafür sorgen, daß auch mein künftiges Frauchen Ihrer „Schweizer Frauen-Zeitung", die uns ein lieber Hausfreund bleiben wird, um ihres ungesuchten Vermittleramtes willen nicht gram zu werden braucht. Das dürfen Sie aber Ihren Leserinnen, den Müttern wie den Töchtern, gelegentlich sagen, daß sich mancher ernsthafte junge Mann keine bindende Wahl zu treffen erlaubt, weil es ihm aus Mangel an passender Gelegenheit nicht möglich ist, den Charakter und die Lebensanschauung seiner Auserwählten unbefangen und eingehend zu prüfen. P. J. in S.

Feuilleton.

Georgi.

Von J. Heim.

(Fortsetzung.)

Rottingen wartet lesend das Erwachen Georges ab, um ihn dann zärtlich hinüber zu führen. Dort setzt er ihn auf seine Knie, und fragt ihn, indem er ihm die verschlafenen Augen küßt: „Mama hat Dich erkannt, mein Lieber?"

„Ja, Papa," sagt dieser glücklich, „sie nannte mich beim Namen. Ich glaubte zuerst, es sei im Traume, und wagte nicht, zu reden, um sie nicht zu wecken. Nur die Hand wollte ich ihr küssen, und da fühlte ich, wie sie mich streichelte, und als ich dann ihre Hand in der Meinen hielt, sprach sie noch zweimal meinen Namen, und schlief wieder ein, und dann muß ich auch eingeschlafen sein. Nicht wahr, Papa, nun wird sie gewiß wieder gesund werden?"

„Gott sei gedankt, nun dürfen wir es hoffen," sagte dieser bewegt.

Und diese Hoffnung trügt nicht! — Schon nach einer Stunde, als Großmütterchen mit einer Tasse Thee an Helenens Bett tritt, erwacht diese. Hastig leert sie die Tasse, dann erhebt sie ihren Blick klar zu der Doktorin.

„O Mütterchen, was wäre ohne Dich aus uns geworden," spricht sie innig.

Großmütterchen lächelte nur und flüstert beschwichtigend: „Bschschsch! Nur jetzt nicht aufregen, Kind; das Beste ist, daß es Dir jetzt besser geht!" und ihre Hand streichelt zärtlich die feuchten Löckchen aus Helenens Stirne.

„Karl hat fort müssen," fährt sie dann fort, „und George mußte auch wieder zu Bett; morgen wirst Du dann beide sehen, ruhe Du jetzt nur wieder!"

Helene dankt mit einem warmen Blick und schließt die Augen.

Am andern Morgen — Großmütterchen ist George beim Ankleiden behülflich — sitzt Rottingen am Bette Helenens, um klopfenden Herzens ihr Erwachen abzuwarten, das nun dem verminderten Fieber zufolge jede Minute zu erwarten sein muß. — Ist denn dieses milde, durchgeistigte Antlitz das seines Weibes; ist es nicht eine andere, Edlere, Weichere, die ihm hier neu geschenkt wird? — Ein leises Dehnen ihres Körpers durchschauert sein Innerstes. Leise steht er auf, und behutsam schiebt er seinen Arm unter ihren Schultern durch, so daß ihr blondes Haupt auf demselben ruht. — Die Ungeduld in ihm kann den Augenblick nicht erwarten, bis die durchsichtigen Lider sich öffnen werden. Seine zitternde Hand streicht ihr sanft das schimmernde Haar von den Schläfen zurück.

Endlich! — Sie schlägt die Augen auf und ein bebendes „Karl" tönt ihm entgegen, indes ihre beiden Arme sich um seinen Hals schlingen. Sein Mund küßt leise ihre Augen, ihre Stirn, ihre Wangen, und ihr unter Thränen geflüstertes: „Ach, könnte es wieder gut werden, Karl!" er küßte es beruhigend von ihren Lippen.

XV.

Ostern naht heran.

Wohl macht Helenens Genesung befriedigende Fortschritte; aber noch immer ist es ihr nicht vergönnt, das Bett zu verlassen.

George macht täglich am Arme seines Vaters einen Spaziergang und zärtlich nimmt er jedesmal von ihr Abschied, wird ihm doch jetzt das so lang erbetete Glück, sich von ihr geliebt zu wissen, in reichem Maße zu teil. Nur das drückt ihn, daß er noch immer nicht von Henri reden darf, wo doch so vieles ihn immer und überall an den Kleinen mahnt.

Rottingen und Großmütterchen vermieden es bis jetzt ängstlich, des lieben Toten zu erwähnen, um eine mögliche schädliche Aufregung zu verhüten, und da Helene selbst bis jetzt mit keiner Silbe von ihrem heimgegangenen Lieblinge gesprochen, müssen sie annehmen, daß sie selbst sich vor der Aufregung fürchtet.

Großmütterchen ist es aufgefallen, daß sie in letzter Zeit viel weint, und besonders während der Spaziergänge ihres Gatten mit Georgi. Es läßt sich leicht vermuten, daß sie ahnt, daß die beiden gewöhnlich das Grab Henris besuchen.

Dr. Gall verbot bis jetzt immer noch jeden fremden Besuch, und sie selbst scheint am liebsten allein zu sein, um ihren Gedanken nachhängen zu können.

Auch Rottingen quält diese Beobachtung täglich mehr, und er beschließt, bei nächster Gelegenheit seinen erfahrenen Kollegen, Herrn Pfarrer Hölderlein, um Rat zu fragen.

Es ist am Gründonnerstag, nach einem Kindergottesdienste, als er die Gelegenheit wahrnimmt, und den alten Herrn um dessen Ansicht zu bitten in der Frage, ob es wohl geeigneter sein möchte, in schonender Weise mit der Kranken von dem Kinde zu sprechen, da ja doch kein Zweifel darüber bestehe, daß ihre Schwermut durch dieses stumme Nachgrübeln nur gefördert werde.

Hölderlein geht mit warmem Interesse auf die besorgte Frage Rottingens ein. Auch er findet, daß ein schonendes Pflegen dieser Wunde eher zu der Heilung derselben führen könne, als ein gänzliches Unberührtlassen derselben.

„Sie erleichtern nun auch mir eine Frage, die man mir an Sie aufgetragen, und für die ich fürchten mußte, daß man mir sie abschlagen würde," meint der alte Herr freundlich. „Meine beiden Jungen baten mich gestern, bei Ihnen anzufragen, ob das Quartett, das sie mit Lind und Handorf bilden, Ihrer Frau als kleine Ostergabe ein oder zwei Lieder singen dürfte. Wie wäre es, wenn die vier Jungens am Ostermorgen vor der Thüre Ihrer Frau ihr das Ständchen bringen würden?"

Rottingen nimmt sichtlich gerührt und herzlich dankend das freundliche Anerbieten an. „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie mir auf diese Feiertage bangte," sagte er; „aber nun auch Sie mir raten, die Fesseln dieses Stillschweigens zu lösen, nun will ich es thun, mag auch die Wunde bluten, Sie haben recht, desto leichter wird sie heilen."

Mit erleichtertem Herzem nimmt Rottingen vor dem Hause seines ehrwürdigen Kollegen von diesem Abschied.

Am Nachmittag des folgenden Tages — es ist Charfreitag — muß Großmütterchen sich bewegen lassen, mit Georgi zu spazieren.

In des Knaben Augen schimmert es jedesmal feucht, wenn er kommt, ihr Adieu zu sagen, und um seine Lippen zuckt es wie verhaltenes Weinen, wenn er an der Thüre ihr noch einmal zunickt.

Sie sind gegangen und Rottingen setzt sich still neben das Bett Helenens, die das Gesicht wieder der Wand zukehrt und offenbar am liebsten allein bleiben würde.

„Stört es Dich, wenn ich hier bleibe; möchtest Du lieber schlafen?" fragt er sanft.

„Ich darf ja nicht schlafen, sonst muß ich die Nacht schlaflos liegen!" gibt sie mutlos zur Antwort.

„Du grübelst zu viel, liebes Herz; wäre es nicht besser, Du würdest über das reden, was Dich quält, Dich nicht ruhen läßt? Es müßte ja nicht nur uns, sondern auch Dir eine Wohlthat sein, von dem zu sprechen, was doch unser aller Herzen am meisten bewegt?"

Traurig und abwehrend schüttelt sie das Haupt, ohne sich nach ihm umzuwenden. Er steht auf und sich über sie beugend, bemüht er sich, ihr in die Augen zu sehen.

Sie wendet sich ab und ihre Linke macht eine ängstlich abwehrende Bewegung.

„Ich bitte Dich darum, Karl, quäle mich nicht, noch kann ich es ja nicht ertragen," fleht sie, und ihr Haupt gräbt sich, ihm abgewandt, tief in das Kissen.

Wehmütig küßt er ihre Hand, die auf der Decke liegt, und tritt seufzend hinaus.

Nach einer Stunde treten Großmütterchen und Georgi leise ein. Georgi stellt ein Glas mit Veilchen auf den kleinen Tisch neben seiner Mutter Bett.

Treuherziges Bedauern im rosig gefärbten Gesichtchen, sieht er einen Augenblick auf die anscheinend Schlummernde hin, dann zieht ihn Großmütterchen wieder hinaus.

Am folgenden Morgen — Rottingen hat sich eben mit Georgi zur Kirche begeben — beugt sich Großmütterchen besorgt über Helenen.

„Guten Morgen, Kind," sagte sie sanft, „wie geht es Dir? Soll ich noch ein wenig dunkel machen, damit Du noch ein Stündchen schlafen kannst? Du warst so unruhig heute Nacht!"

„Danke, Mütterchen; ich kann doch nicht schlafen!"

Der Ton, in dem sie diese Worte spricht, klingt so befremdend, so verzweifelnd an Großmütterchens Ohr, daß diese erschrocken die blassen Züge prüft. Dann umfassen ihre Hände die Schultern der Kranken und ihr Blick senkt sich tief in die dunkeln Augen.

„Helene, mein Kind, wirst Du es denn immer weniger fassen können! Sage mir, grämst Du Dich, weil es Dir nicht vergönnt war, ihn selbst — —

Sie kann nicht weiter reden, Helene unterbricht sie. — Die gerungenen Hände gegen sie erhoben, jammert sie: „Weißt Du es denn nicht, o Mütterchen, weißt Du es denn nicht, daß ich seinen Tod verschuldet?"

„Aber Kind, Dich mit solchen Vorwürfen zu quälen! Sage mir, wie Du nur auf diesen unseligen Gedanken kommst?"

„Weißt Du es denn nicht, daß ich mich mit Georgi eingeschlossen, um mit ihm allein zu sein, weil ich Karls Hülfe nicht wollte bei seiner Pflege; und dann habe ich den Kleinen husten gehört drüben, und bin nicht gegangen, nach ihm zu sehen; ich hoffte ja, daß Karl es thun würde, und dabei war ich so müde! — Geschlafen habe ich dann, geschlafen, Mütterchen, während drüben mein Kind krank lag. — Oh!" (Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Bei den alten Griechen und Römern waren diejenigen Männer, welche nicht heirateten, obwohl sie recht wohl Frau und Kinder ernähren konnten, der Gegenstand ganz besonderer Verachtung. So pflegten z. B. griechische und römische Jünglinge keinen Hagestolzen zu grüßen oder vor ihm aufzustehen. Bei den Spartanern war es Sitte, daß die Hagestolzen alljährlich im Tempel der Venus ausgepeitscht wurden oder barfuß auf dem Markte erscheinen und Spottlieder auf sich singen mußten.

Das Neueste aus Paris ist die Ersetzung des Tuchfrack durch einen Tricotfrack; die Herren werden immer — eleganter.

Der Verein deutscher Lehrerinnen in Italien warnt die Kolleginnen, nach Italien zu kommen, um dort ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Die finanzielle Krisis, die über das Land hereingebrochen sei, wirke lähmend auf alle Verhältnisse, so daß die ohnehin geringen Gehälter auf das Minimum herabgedrückt werden. Man biete geprüften Erzieherinnen, die mehrerer fremden Sprachen mächtig sind, 25 Franken monatlich. Viele einst wohlhabende Familien schicken ihre Kinder jetzt in die unentgeltlichen, öffentlichen Schulen. Privatlehrerinnen, die 20 Jahre dort ihr Brot gefunden haben, suchen in diesem Jahre vergebens nach Arbeit.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Neues vom Büchermarkt.

Helmuth von Moltkes Briefe an seine Braut und Frau und an andere Anverwandte. 2 Bde. Preis geheftet Fr. 13.35; in elegantem Originaleinband Fr. 16.—. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.) Die Briefe Moltkes an seine Braut und Frau, die bereits auszugsweise in der deutschen Zeitschrift „Ueber Land und Meer" veröffentlicht worden sind, zeigen den erstaunten Lesern den berühmten Strategen und Schweiger von einer ganz neuen, unendlich sympathischen Seite, in dem vorteilhaftesten Lichte als liebenden Bräutigam, als treu besorgten, zärtlichen Gatten, kurz als einen auch in seinem Privatleben ausgezeichneten, liebenswürdigen und einfachen Menschen. Diese Briefe, die überall gerechtfertigtes Aufsehen erregten, sind nunmehr auch in Buchform in der ungekürzten Gestalt der gesamten Originale, die sich im Besitz des Neffen Moltkes, des Majors v. Burt, befinden, erschienen. Sie gewähren den tiefsten Einblick in das Seelenleben des Verstorbenen und in das selten schöne Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten, die in inniger Liebe und Zärtlichkeit verbunden waren. Erst diese Briefe sind im stande, das Bild des genialen Mannes zu einem vollkommenen zu machen, da sie uns seine edelste und beste Seite, sein treues Herz, kennen lernen lassen. Vermöge der hocheleganten Ausstattung des Buches eignet sich dasselbe namentlich zu einem prächtigen Geschenkwerk für die deutschen Frauen, in deren Herzen Moltkes Briefe sicherlich ein sympathisches Echo finden werden.

In St. Gallen ist das Werk zu haben bei L. Kirschner-Engler, Buch- und Kunsthandlung, St. Leondhardstr. 6.

Marie von Ebner-Eschenbachs „Gesammelte Schriften", Lfg. 15/20. Berlin, Gebrüder Paetel.

Die uns soeben zugegangenen Lieferungen der „Gesammelten Schriften" Marie von Ebner-Eschenbachs enthalten eine der reizvollsten Novellen der genialen Dichterin: „Lotti, die Uhrmacherin". Das ganze große, bewegungsreiche Talent Marie von Ebner-Eschenbachs zeigt sich in dieser ebenso anmutvollen wie spannenden Erzählung, die zu den Kabinettsstücken unserer Novellistik gehört und ihren Platz in der Litteratur behaupten wird. Die lebhafte Aufnahme dieser bei billigstem Preise die vornehmste Ausstattung aufweisenden Lieferungsausgabe beweist, wie hoch man die Dichterin schätzt und welch' Bedürfnis nach einer derartigen preiswerten Gesamtausgabe vorlag.

Briefkasten.

Langjährige Abonnentin. Ihre Zustellung ist prompt übermittelt worden. Für ihre freundlichen Mitteilungen danken wir bestens. Lassen Sie mehr von sich hören.

Frau **J. R.** in **L.** Für Ihr freundliches Entsprechen sagen wir ihnen herzlichen Dank.

Herrn **E. A.** in **B.** Bei solch' abnormen Zuständen dürfen Sie das Kind nicht in einer Pension unterbringen, ohne der Vorsteherin die Verhältnisse vorher ganz genau dargelegt zu haben. Um solche Fehler dauernd zu korrigieren, dazu bedarf es einer menschenfreundlichen, seelenkundigen, in Liebe beharrlichen und in der Festigkeit konsequenten Erzieherin, die der einmal übernommenen Aufgabe aus innerer Nötigung, nicht um äußerer Vorteile willen, lebt. Die Verhältnisse müssen aber derart sein, daß keine störenden Einflüsse hemmend in den Weg treten können. Alles Lernen muß ausschließlich in den Dienst der Charakterbildung gestellt werden, wenn ein günstiges Resultat erreicht werden soll. Ein leidenschaftliches, heftiges Temperament ist durchaus nicht als Hemmnis eines möglichen Erfolges anzusehen, im Gegenteil — wo Leidenschaft ist, da ist Kraft und unter der richtigen Leitung kann die Kraft zur Förderung des Guten verwendet werden. Um Ihnen indessen richtig raten zu können, müssen wir die Verhältnisse kennen, unter denen das Kind bis jetzt aufgewachsen ist, wie es sich mit seinem körperlichen Befinden verhält, welcher Art seine Nahrung und sein Umgang bis jetzt gewesen sind? Sind ähnliche Charaktereigenschaften auch bei den jüngeren Geschwistern bemerkbar?

Frau **E. B.** in **S.** Wir haben seiner Zeit auf einen Zerstäuber mit einer Formalinlösung (eine gründlich desinfizierende, an Tannenduft gemahnende, nicht die mindesten Flecke hinterlassende Flüssigkeit) aufmerksam gemacht. Das ist's sehr wahrscheinlich, was Ihre Frage betrifft. Die Anwendung des Zerstäubers mit der Formalinlösung verbessert die Zimmerluft in fühlbarer Weise. Sie ist ganz besonders zu empfehlen zur Winterszeit, wo der hohen Kältegrade wegen die Fenster nur hie und da geöffnet werden können und wo die affizierten Atmungsorgane dringend nach der Wohlthat einer Erleichterung verlangen. Der Zerstäuber ist erhältlich im Sanitätsgeschäft von Fr. Hausmann, Marktplatz, St. Gallen.

S. S. 50. Auch die Tochter ist mit 20 Jahren majorenn. Wenn Sie den eigenen Verstand zu Rate ziehen, so brauchen Sie den Buchstaben des Gesetzes nicht.

Junge Hausfrau in **P.** „Hunzikers Kaffee-Surrogat" und „Feigenkaffee" ist nicht dasselbe. Das erstere ist weniger süß, aber ganz erheblich kräftiger als der Feigenkaffee. Uns erscheint sein hoher Gehalt an Eicheln besonders wertvoll, um der Kinder willen, die so vielfach mit Kaffee gefüttert werden, anstatt mit Milch. Die Eicheln in Form von Kaffee gelten von alters her als ein gutes Heilmittel für Skrofulose.

Felicia. Kümmern Sie sich nicht darum, was die Leute sagen. Solange Sie es nicht aus eigener Erfahrung wissen, dürfen Sie von niemand Böses glauben; denn ja nicht immer ist Volksstimme Gottesstimme.

Bekümmerte Mutter in **L.** Es ist doch wohl begreiflich, wenn in Zeiten epidemisch auftretender Krankheiten der Arzt Ihnen, an abgelegenem Orte wohnend, nicht täglich zwei- bis dreimal seinen Besuch machen kann. Sorgen Sie stets für reine, fleißig erneuerte Luft in Ihren Wohnräumen, schenken Sie den Abzugsröhren in Küche, Waschhaus, Badezimmer und Abort ihre Aufmerksamkeit; beobachten Sie rationelle Hautpflege; lassen Sie die Nahrung kräftig, aber dem Alter der Kinder angepaßt sein und überwachen Sie selber das mehrmals täglich statthabende Ausspülen von Mund und Hals Ihrer Kinder, dann haben Sie von sich aus das Mögliche gethan. Mit Hülfe eines Halsleuchters*) sind Sie im stande, sich jederzeit von der Beschaffenheit des Halses Ihrer Kleinen zu überzeugen. Bei abnormen Erscheinungen kann alsdann der Arzt sofort benachrichtiget werden.

*) Ein kleines, ganz billiges und leicht zu handhabendes Instrument, im Fr. Hausmannschen Sanitätsgeschäfte erhältlich.

Täglicher Eingang der [128
Frühlings-Stoff-Neuheiten
Für die kommende Saison bringen wir ganz hervorragende hübsche und preiswerte, eigens für uns fabrizierte Qualitäten in
Damen- und Herren-Stoffen.
Muster zu Diensten. *Oettinger & Cie., Zürich.* Erstes Schweiz. Stoff-Versandhaus.

Alle, die den Leberthran
nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez' eisenhaltigem Nussschalensirup** machen. Seit 20 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50; letztere für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** [31

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von **75 Cts.** bis Fr. 18.— per mètre. Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private.
Braut-Seidenstoffe
Welche Farben wünschen Sie bemustert? (108

Seit 30 Jahren
hat sich die Anwendung
von
Dennlers Eisenbitter
Interlaken
bei **Bleichsucht, Anämie** etc. vielfach bewährt.
Nicht zu verwechseln mit gleichnamigen, minderwertigen Präparaten. (M 10331 bZ) [14

Bei Rhachitis und Scrophulose
(sog. unreinem Blute, Knochenerweichung, Drüsenanschwellungen und Vereiterungen, Hautausschlägen, scrophulösen Augen- und Nasenentzündungen etc.) Erwachsener und Kinder wird **Dr. med. Hommel's Hämatogen** (Hæmoglobinum depurat. sterilisat. liquid.) **mit grossem Erfolge** angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und sichere Wirkung. Depôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko.
158] **Nicolay & Co.**, pharm. Labor., **Zürich.**

Unübertroffen in Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit und Billigkeit sind die **getrockneten Gemüse, Spinat, Wirsing, Grünkohl, Karotten, Schnittbohnen, Julienne,** sowie die **vorzüglichen Suppeneinlagen, Kindermehle** und **fertigen Erbswurst-** und **Fleischbrühsuppen** in Rollen von 12 und □ von 5 starken Portionen
300] der **Präservenfabrik Lachen** am Zürichsee.

Man sucht nach Davos zu sofortigem, eventuell späterm Eintritt eine gebildete, einfache Fröbelsche **Kindergärtnerin** mit sanftem Charakter, perfekt deutsch und französisch sprechend, zur Pflege von zwei Mädchen, 3 und 2 Jahre alt. Um baldigem Wechsel vorzubeugen, mögen sich nur Bewerberinnen melden, die den Bedingungen entsprechen und die auf dauernde, angenehme Stellung reflektieren. Angebote mit Photographie, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Chiffre **H 180 Ch** an **Haasenstein & Vogler, Chur.** [324

Lehrlingsgesuch.
Ein intelligenter Knabe rechtschaffener Eltern könnte unter günstigen Bedingungen die (H 622 Y)
Flach- und Dekorationsmalerei
erlernen. *Eintritt nach* Belieben. Sich zu wenden an **Robert Bannwart,** Dekorationsmaler, **Solothurn.** [279

Haushälterin.
Eine tüchtige Person, mittlern Alters, die schon grösseren Haushaltungen vorgestanden ist, solche selbständig führen kann und auch mit dem Gartenbau vertraut ist, **findet** bei gutem Lohn **Engagement.** Ohne gute Zeugnisse und Empfehlung unnützütz, sich zu melden. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre J 621 Y befördern **Haasenstein und Vogler, Bern.** [280

In ein besseres Privathaus wird wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens wieder ein braves, fleissiges **Mädchen gesucht,** das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Familiäre, gute Behandlung und hoher Lohn. Offerten an Frau Keller, Rennweg 38, Zürich. [301

Gesucht:
eine Familie auf dem Lande, die gegen mässigen Pensionspreis ein Mädchen aufnähme und dasselbe im Hauswesen beschäftigen würde.
Auskunft durch **Haasenstein & Vogler, Chur.** (H 158 Ch) [307

Auf Anfang April wird **gesucht:** eine intelligente, brave Tochter zur Erlernung der **Damenschneiderei** und gleichzeitig der franz. Sprache. Bedingungen vorteilhaft und gute Behandlung zugesichert. Man wende sich an
Mme **S. Laugol-Doerr,**
305] **Neuveville,** Bern.

Gesucht:
bei einer tüchtigen **Damenschneiderin** sofort oder nach Ostern eine **Lehrtochter,** welche gleichzeitig gründlich französisch lernen könnte. Günstige Bedingungen. Adresse: Mme **Heiz,** rue de Bourg 17, **Lausanne.** (H 1945 L) [326

Eine gebildete Tochter
aus achtbarer Familie, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, musikalisch gebildet, sucht auf Anfang April oder Mai Stelle als Stütze der Hausfrau, zu grösseren Kindern oder als Gesellschafterin zu einer ältern Dame. Familiäre Behandlung wird grossem Salair vorgezogen. Gefällige Offerten unter Chiff. **H 172 Ch** an **Haasenstein & Vogler, Chur.** [303

Junge Tochter, die eine gute Lehre bei einer **Feinglätterin** durchgemacht,
sucht Stelle
als solche oder als **Lingère.** Zeugnis zu Diensten. Gefl. Offerten sub Chiffre **P 3233 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [319

Gesucht:
in ein Lingeriegeschäft eine **tüchtige Glätterin.** Offerten sub M K 302 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Eine junge Tochter von angenehmem Aeussern, deutsch und französisch sprechend, musikalisch gebildet, in feinen Handarbeiten gut bewandert, **sucht passende Stelle** in einem **feinen Hause** als **Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau, eventuell zu grösseren Kindern.** Es wird mehr auf gute Behandlung als auf grossen Lohn gesehen. Gefällige Offerten unter Chiffre **D 480 Q** an [282
Haasenstein & Vogler, Basel.

Zur Erlernung der französischen Sprache würde **Frau Boesch-Rapin** in **Nyon** zwei Pensionärinnen aufnehmen. Billiger Pensionspreis und Familienleben. Exellente höhere Töchterschule. Beste Referenzen zur Verfügung. [323

Stellegesuch.
Ein älteres alleinstehendes Frauenzimmer, das einem Haushalte vorzustehen weiss, sucht eine bleibende Stelle als **Haushälterin** bei einem ältern Herrn oder bei einer ältern Dame. Freundliche und pünktliche Bedienung, sowie Treue und Bescheidenheit in allem wird zugesichert. Zu erfragen im Auskunftsbureau d. Bl. [299

In ein grösseres Lingeriegeschäft werden einige **Lehrtöchter** angenommen. Günstige Bedingungen, nebst Kost und Logis im Hause. Anmeldungen sub Nr. 262 M K an Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [262

Bitte an Menschenfreunde!
Welche edelgesinnte, christliche Familie wäre gesonnen, von einer ins Unglück gekommenen Frau mit 3 Kindern ein 4 Wochen altes Mädchen an Kindesstatt oder gegen geringe Entschädigung anzunehmen? [277

Haushälterin. Alleinst. Frauenzimmer von tadellosem Ruf, aus guter Familie, welches die Leitung einer feinern Haushaltung und Küche gründlich versteht, wünscht wieder den Haushalt eines respektablen Herrn zu leiten. **Beste Referenzen.** Gefl. Off. sub B H 317 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

In einer kleinen Familie von Renan (bei Chaux-de-fonds) nähme man ein
junges Mädchen
von 15 bis 18 Jahren, das die französische Sprache erlernen möchte, in Pension. Gute Schulen oder Privatstunden. Mässiger Pensionspreis. Referenzen zu Diensten. Sich wenden an Hrn. **A. Mathey,** Lehrer in **Renan.** (H 290 J) [202

Eine kleine Familie in einem grossen Dorfe am Genfersee würde **ein oder zwei** (H 1466 L)
Mädchen
welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension nehmen. Gute Pflege. Familienleben. Preis sehr mässig. Adresse: **Mme. Folly,** exrégente à **Etoy** p. Morges, Vaud. [289

Eine Familie,
welche eine reizende Villa mit schattigen Parkanlagen am Genfersee bewohnt, wünscht **einige junge Fräulein,** welche Lust haben, die franz. Sprache zu erlernen, aufzunehmen.
Offerten bittet man an **Madame Diserens-Stoess,** Les Délices, **Ouchy,** zu richten. (Hc 1695 L) [313

Mesdames Henry Notar in Cortaillod bei Neuenburg würden

3—4 junge Töchter

aufnehmen, welche die französische Sprache gründlich zu erlernen wünschen. Vorzügliche Sekundarschule, wo alle Stunden gratis erteilt werden.

Sorgfältige Erziehung, angenehmes Familienleben. Sehr gesunde und stärkende Luft; Seebäder. Mässiger Preis. Referenzen zur Verfügung. [314

Man wende sich gefl. an diese Damen in Cortaillod bei Neuenburg. (H 1769 L)

In einer guten Familie der französischen Schweiz würde man ein oder zwei

junge Töchter

aufnehmen, welche die franz. Sprache, die Haushaltung und die Handarbeiten zu erlernen wünschen. Dieselben könnten die höheren Schulen der Stadt besuchen. Liebevolle Fürsorge. Gute Referenzen zur Verfügung. (H 1969 L)

Man wende sich gefl. an:

Mme Chamot, Les Primevères 2, Boulevard Grancy, **Lausanne.** [325

Eine ehrbare Familie im Kanton Waadt nimmt einige

Pensionäre

(Mädchen und Knaben) auf, welche die franz. Sprache erlernen und die Schulen besuchen möchten. Gute Pension zu 50 Franken per Monat. Familienleben; liebevolle Pflege. Empfehlungen stehen zur Verfügung. Adresse: **Alex. Pilet,** Château d'Oex, Waadt. (H 1770 L) [315

Eine **alleinstehende Dame** in **Grandson,** Besitzerin eines schön gelegenen Hauses mit schattigem Garten, wäre geneigt, einige **Töchter in Pension** zu nehmen, welche die französische Sprache, Handarbeiten, sowie auch die Hausgeschäfte zu erlernen wünschen. Christliches Familienleben, gesunde, reichliche Nahrung, mütterliche Pflege und Aufsicht werden zugesichert. Preis per Monat Fr. 60.—. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen an das Annoncenbureau dieses Blattes. [56

Eltern, Hc 1672 L

welche ihre Töchter in eine gute Pension placieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von Mad. Ottesen, Primevères 3 Boulevard Grancy wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch und Musikunterricht erteilt.

Nebenbei besteht ein gemütliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. Prachtvolle Aussicht, gesunde Luft. — Pensionspreis: 80 Fr. per Monat, französischer Unterricht inbegriffen. [311

Dans un petit pensionnat situé à la campagne dans le canton de Vaud, **on recevrait encore**

deux ou trois jeunes filles.

Bonnes leçons de français, d'anglais, de piano. Air très salubre, bonne nourriture, soins dévoués. Prix modérés; bonnes références. S'adresser sous chiffre P 1690 L à l'agence de Publicité **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [312

Une jeune fille

de 16 ans, bien élevée, cherche, pour apprendre l'Allemand, **une place de volontaire** pour aider dans une famille ou de préférence **dans un magasin.** (H 1436 L)

S'adresser chez Augsburger, Chef de gare à Villeneuve, Vaud. [290

Familien-Pensionat für Töchter. Gründlicher Unterricht in allen Fächern, hauptsächlich in der französischen Sprache. Anerkannt milde und gesündeste Lage. Beste Referenzen. **Mme. Glas-Chollet, Château de Beaulieu, Lausanne.** (H 1903 L) [321

La famille d'un magistrat suisse qui habitera sous peu Lausanne, recevrait **quelques jeunes filles** en **pension.** Soins maternels. Leçons de français, anglais, piano, dessin et peinture. (H 1248 L) [252

Références à disposition.

Ad. H. Capt, Solliat Vaud).

Familien-Pensionat.

Mades Cosandier, Landeron (Neuchâtel).

Prächtige Lage. Studium der franz., engl. und ital. Sprache, der Musik.

Referenzen: **Frau Conrad,** Limmatstrasse 93, Zürich III. (Preis Fr. 600 per Jahr.) Prospekte und Ansicht des Pensionates zu Diensten. (O F 9793) [276

Madame Bonjour-Gfeller

in **Lignières, Kanton Neuenburg,** nimmt 2—3 junge Töchter, die die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension auf. Familienleben. Unterricht im Hause. Pensionspreis Fr. 50.— per Monat. [306

283] **Basel.**

Junge Töchter finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. Auskunft erteilt **Witwe Bernoulli,** Grenzacherstr. 92, **Basel.** (H 527 Q)

Pension.

Eine Familie der franz. Schweiz nähme einige junge Mädchen in Pension. Französisch- und Musikstunden im Hause. Familienleben und mütterliche Pflege zugesichert. Für Referenzen wende man sich an Mme. **Bickel-Funk** in **Wädenswell** bei Zürich. (H 608 J) [250

Eür Eltern.

Auf Ostern.

In einem **Bahnhof am Ufer des Genfersees** nähme man **ein** oder **zwei Knaben** in Pension, welche im **Eisenbahndienst** Vorkenntnisse erlangen und das **Französische** erlernen könnten. Adresse: (H 1364 L)

287] **Bahnhof Villeneuve,** Waadt.

Welschland.

Eine angesehene Familie in einem schönen Dorfe des Kantons Waadt würde noch einige Töchter in Pension nehmen, Pensionspreis Fr. 45. — per Monat, Stunden inbegriffen. Klavier zur Verfügung. Zu erfragen bei Herrn **Fr. Marthaler,** Sattler, Gerbergasse 82, **Basel,** oder direkt bei Herrn **E. Cholly,** Bezirksrichter in **Suchy** bei **Yverdon.** Adressen früherer Pensionärinnen zur Verfügung. (H 1330 L) [286

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 20. Kurses am 2. April 1894. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [291

Sprachen- und Handels-Institut

„Gibraltar" — Thüring-Merian — Neuchâtel.

Gegründet 1860. Einziges Institut der Stadt, das Erziehung und vollständigen Unterricht vereinigt, wodurch stete Ueberwachung, gute Benutzung der Zeit, rasche Fortschritte erzielt werden. Gründliche Ausbildung in der **französischen,** sowie der **englischen** und **italienischen Sprache** und den wichtigsten **Handelsfächern** (Handelskorrespondenz, Buchhaltung etc.). — Ausführliche Prospekte versendet: [229 (O F 9676)

A. Thüring, Direktor.

Institut für moderne Sprachen und kaufmännische Korrespondenz.

Bitterlin, „Villa Mercuria", Lucens

(Canton de Vaud, franz. Schweiz)

248] **(vormals Chalet de Lucens).** (H 991 L)

Jungen Leuten, welche sich dem kaufmännischen Stande widmen wollen, bietet diese Anstalt ausgezeichnete Gelegenheit zur gründlichen und schnellen Erlernung der französischen, englischen, italienischen und spanischen Sprache. Aufnahme zu jeder Zeit. Prima Referenzen in ganz Europa. Ganz modern eingerichtetes Haus, Warmwasserheizung; Badezimmer etc. Prospekte zu Diensten.

Körperl. und geistig zurückgebl. Kinder

sind in der Privaterziehungsanstalt von **E. Hasenfratz** in Weinfelden, Schweiz, sehr gut aufgehoben. Ausgez. Referenzen. Prospekte. (M 5906 Z) [285

Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder **einige Töchter** zur Erlernung der **französischen Sprache** anfnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Nähere Auskunft erteilen auf Verlangen: Herr Pfarrer **Hottinger** in **Weisslingen** (Kt. Zürich), Herr **Geovanoli,** Pfarrer in **Malans** (Kt. Graubünden), Familie **Widmer,** Baumeister, Florastrasse, **Zürich,** Herr **Felix,** Lehrer am Gymnasium in **Bern,** Herr **Stadler,** Pfarrer in **Lütisburg** (Kt. St, Gallen), Herr **Müller,** Ständerat in **Thäyngen** (Kt. Schaffhausen), Herr **Britt,** Schulinspektor in **Frauenfeld.** (F 2221 Z) [218

Pensionat von Guillermaux in Payerne.

Gegründet 1867. — Erweitert 1890.

Erlernung des Französischen nach rascher und sicherer Methode. Englisch, Italienisch, Deutsch, Musik. Specielle Vorbereitung auf das Bankfach, den Handel und besonders auf die Prüfung für das Post- und Telegraphenfach. Preis 60 Fr. per Monat. Zahlreiche Referenzen. Man verlange den Prospekt. (H 1017 L) [246

Der Eigentümer: **Jomini de Corges,** Oberlehrer.

Mädchenpensionat Münster (Berner Jura).

Geleitet von Frauen Bichsel & Lanz.

In diesem Institut finden junge Töchter, welche die französische Sprache erlernen und ihre Erziehung vervollständigen wollen, gute Aufnahme. Auch die englische, italienische und, wenn nötig, die deutsche Sprache, wie auch die weiblichen Handarbeiten, die Führung einer sorgfältigen Haushaltung wird gelehrt und Unterricht in allen Branchen des Studiums nach den speciellen Bedingungen des Programms und den gegenwärtigen Anforderungen erteilt.

Dieses Institut ist im Orte selbst in sehr gesundem Klima gelegen, und von einem grossen Garten umgeben, der zur Verfügung der Schülerinnen steht.

Sehr niedriger Pensionspreis. Familienleben. Ausgezeichnete Referenzen.

Für Prospectus und jede andere Auskunft wende man sich an Madame **Bichsel** in **Münster.** (H 40 J) [166

Töchterpensionat in Biel.

Töchter, welche die hiesige **Fortbildungs- und Handelsklasse** zu besuchen wünschen, finden bei Unterzeichnetem gute Aufnahme. — Familienleben. — Mässige Preise. — Ausgezeichnete Gelegenheit zum Studium der modernen Sprachen und der Handelswissenschaften. Man verlange Programm und Prospectus. [164

Georges Zwikel-Welti, Schuldirektor, Biel.

Pensionnat de jeunes filles

tenu à GENÈVE, 12 rue de Candolle

par **Melles Guillaume.**

Belle situation, logement salubre, ressources intellectuelles nombreuses, éducation soignée embrassant toutes les branches de l'activité féminine.

Pour prospectus et renseignements s'adresser aux directrices. (H 915 X) [275

Melles Reymond,

Campagne d'Epenex près Lausanne, recevraient **quelques jeunes filles** de bonnes familles désirant se perfectionner dans les langues, les arts d'agrément, les ouvrages du sexe et le ménage. — Vie de famille. Références et prospectus. Prix modéré. (H 58 L) [165

Am Genfersee!

In einer achtbaren Familie werden **zwei Knaben** aufgenommen, um die französische Sprache zu erlernen, gute Sekundarschule, Familienleben, mässiger Preis. Referenzen zur Verfügung.

Sich zu wenden an **Pierre von Arx. Cully,** Waadt. (H 1069 L) [256

Pension.

Eine gute französische Familie, 10 Minuten von der Stadt wohnend, würde einige junge Töchter in Pension nehmen, wo dieselben gut Französisch erlernen könnten. Unterricht im Hause, sowie Gelegenheit, die höheren Schulen zu besuchen. Mässiger Preis. Empfehlungen von mehreren Basler Familien zur Verfügung. Man wende sich an (H 975 L)

244] **Mr. Fournage à Yverdon** (Vaud).

Welschland.

Eine Lehrersfamilie in Avenches (Kant. Waadt) wünscht einige Töchter zur Erlernung der franz. Sprache in Pension zu nehmen. Familienleben. Unterricht im Hause. Pensionspreis Fr. 40. — monatlich. Auskunft erteilt: **M. Brocard,** Professeur, Avenches. (H 1893 L) [322

Institution de jeunes gens

La Villette, Yverdon.

Langues modernes et branches commerciales. Références à disposition. Pour programme et renseignements, s'adresser au Directeur (H 1239 L)

251] **M. Ch. Vodoz.**

Pension.

Frau Witwe **Jaunin-Anet** und ihre Tochter in **Villars-le-Grand** (Waadt) würden einige junge Fräulein, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, **in Pension aufnehmen.** Angenehmes Familienleben. Pension 55 Franken monatlich; Stunden u. Wäsche inbegriffen. (H 1038 L) [260

Französische Sprache.

J. Betschon, Lehrer an der höhern Töchterschule in **Vevey,** nimmt auf Anfang April oder Mai **3—4 Mädchen** auf. Gelegenheit, die guten Stadtschulen zu besuchen. Mässiger Pensionspreis, sechs Wochen Bergaufenthalt inbegriffen. Beste Referenzen. (H 1611 L) [293

Für Eltern.

Ein Lehrer im Waadtland nimmt am **1. Mai** einige Knaben in Pension, welche die franz. Sprache erlernen wollen. **Ganz vollständige Vorbereitung** auf das **Aufnahms-Examen** zum **Post- und Telegraphendienste.** — Preis **Fr. 60. —** per Monat. — Man wende sich an: [310

Herrn Hess, Post-Commis, Willisau.
„ Hoessli, „ Einsiedeln.
„ Pfister, „ Pfäffikon.
„ Blattmann, „ Wädensweil.
(H 1661 L) „ Müller, „ Amrisweil.

Lausanne. Höheres Töchterinstitut zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache, Englisch-, Musik- und Mal-Unterricht im Hause. Prächtige und gesunde Lage. Mütterliche Pflege. Zahlreiche Referenzen im In- und Auslande. (Hc 606 L)

206] Ad. Madame **Künzli-Brossy.**

Pension für junge Töchter.

A. Golay, Baulmes b. Yverdon (Waadt).

Junge Töchter, welche ein korrektes Französisch erlernen wollen, finden freundliche Aufnahme u. reelles Familienleben, ausgezeichnete Fürsorge und ganz mütterliche Ueberwachung in einer guten Pension. Dieselbe ist in einer hübschen Ortschaft des Kantons Waadt und im Centrum einer angenehmen und gesunden Gegend gelegen. Pensionspreis Fr. 50.— monatlich, Stunden inbegriffen. Klavier. (Ausgezeichnete Lehrmethode, garantierter Erfolg.) Zahlreiche Referenzen von früheren Pensionärinnen. Man verlange Prospekte. [177

Man wende sich gefl. an Herrn **A. Golay** oder Herrn Pfarrer **Logoz** in **Baulmes bei Yverdon.** (H 387 L)

Institut

Burion & Mermod

für junge Leute

Clendy bei Yverdon

(franz. Schweiz). [316

Gründlicher Unterricht in der französischen Sprache, den Handelswissenschaften u. s. w. Liebliche und gesunde Lage; freundliches Familienleben. Prospekte und Referenzen gratis. (H 1684 L)

Pensionnat de jeunes filles.

Maison et installations modernes, vérandah. Enseignement des **principales langues, piano. Cours culinaires et de tenue de maison.**

Prix modérés. [247

Prospectus gratis *et franco.*

A. Leiblbrand,

Chn. Rieu, Florissant,

(H 784 X) **Genève.**

Pensionnat (H 987 L) [259

de jeunes demoiselles

Les Bergières, Lausanne.

Education et instruction très soignées. Excellentes références.

Directrice: Mlle. C. Weuve.

Töchter-Pensionat

Les Eaux, Rolle,

Genfersee (Schweiz).

Sorgfältige Erziehung. Schön gelegenes Landhaus. Angenehmes Familienleben. *Mässiger Pensionspreis.* — Gute Referenzen; *Prospekte* zu mit Ansicht durch die Vorsteherin: (M 6088 Z) [308

Fräulein Haenny.

Aux Parents.

Demoiselles instruites, habitant jolie localité très salubre et recommandée par les médecins, recevraient jeunes demoiselles en pension. Conditions modérées. Langue anglaise, allemande, italienne, française, chant, piano, peinture, dessin et fins ouvrages. Références excellentes. S'adresser **Mme Piguet-Mury, Begnins Con de Vaud (Suisse).** (H 1312 X) [309

LAUSANNE.

Töchter-Pensionat,

gegründet 1878.

Mmes STEINER.

231] Villa Mon Rêve. (H 785 L)

Töchter-Pensionat

in St. Aubin-Sauges

am Ufer des Neuenburgersees. Angenehme und gesunde Lage. Familienleben. Prospekte zur Verfügung. Vorzügliche Referenzen in Basel selbst.

258] (H 1037 L) **J. Guinchard.**

Institut Boillet, Les Figuiers Lausanne (Schweiz).

(Monsieur L. Steinbusch.)

Mit nächstem Mai beginnt ein neues Schuljahr. Moderne Sprachen, Handelsfächer etc. Prospectus mit Referenzen. (H 1891 L) [320

Zürcher Schneider-Akademie.

Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäscheschneiderei von Schwestern Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.

Gegründet 1882, über tausend Schülerinnen ausgebildet.

Ausgebildet als Directrice.

1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der **verbesserten** und **vervollkommneten** Methode des verstorbenen **Direktor KUHN.**
2. An der preisgekrönten **Hirschschen** Schneider-Akademie zu Berlin.

Ausgebildet als Lehrerin.

3. Nach dem alten System **KUHN** der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.
4. Nach dem k. k. privilegierten System **SCHACK** in Wien.
5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von **H. SHERMANN** in Berlin. [11

Neue Kurse in der

Damen- und Wäscheschneiderei

beginnen am **1.** und **15.** jeden Monats.

Ausbildung zu **Directricen, Schneiderinnen,** sowie für den Hausbedarf.

Ein Kurs inkl. Zuschneiden dauert 3 Monate, Zuschneidekurs allein 2—3 Wochen. Lehrgeld Fr. 30.

Die Schülerinnen können auch ihre eigenen Kleider und solche für Angehörige anfertigen und wird für **tadellosen** Sitz jedes dieser Kleidungsstücke **garantiert.**

Anfertigung von Kostümen und Konfektion unter **Garantie** für tadellosen Sitz. Für auswärts genügt Einsendung einer Taille.

Pariser, Wiener und Berliner Modejournale.

Schnittmuster in allen Größen, sowie nach Maß.

Der Unterricht wird speciell nach den unter Nr. 1 und 2 bezeichneten weltberühmten Systemen erteilt.

Einzige Fachlehranstalt in der Schweiz, deren Vorsteherinnen eine so vielseitige praktische und theoretische Ausbildung genossen.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

SURFIN-STÄRKE

Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, 1/1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co. MELS, SCHWEIZ.

(H 3229 G) [318]

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**

Die Braunmehl-Fabrik

von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen, empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [3

Ueberall zu verlangen!

In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

BÜNDNER CHOCOLADE von **MÜLLER & BERNHARD CHUR**

in Originalpaketen von ½ ℔ à 80 Cts.

CACAO & CHOCOLADENFABRIK

überall zu haben

(M 10262 a Z) [169]

Golliez' Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nussschalensirup

bereitet von **Fried. Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc. Golliez' Nussschalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skrofeln** oder **Rhachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez' Nussschalensirup,** Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depots in allen Apotheken und Droguerien. [29

Unentbehrlich für jeden **Haushalt** sind **Phönix-Holz- und Kohlenanzünder.**

Kein Petrol mehr! Pakete von 60 Stück für 35 Cts. in Spezereihandlungen, Konsumvereinen etc. erhältlich. Wiederverkäufer gesucht. Muster und Preis-Courant gratis. (H 2500 G) [12 **Fabrik Th. Schlatter, St. Gallen.**

Töchterinstitut

Mauerhofer-Morel

Petit Château, Lausanne.

Stunden in der Anstalt. Praktischer und gewissenhafter Unterricht im Französischen, Deutschen, Englischen, Italienischen, in der Musik und Malerei. Frauenarbeiten. Prospekt und Referenzen zur Verfügung. (H 506 L) [208

Pour Parents.

Dans une bonne famille du Canton de Vaud, **on recevrait 3 ou 4 jeunes filles** désirant apprendre le français. — Vie de famille agréable. Soins dévoués. Prix modéré.

S'adresser à **Mme** et **Mlles Rapin, Morges,** pour prospectus et références. (H 1579 L) [294

Mädchen-Pensionat

Fornachon in La Mothe

bei Yverdon, Franz. Schweiz.

Gegründet 1872.

Gediegener Unterricht im Französischen, Englischen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten und allen Wissenschaften. Engl. Lehrerin. Sorgfältigste Pflege bei mässigem Preise. Beste Referenzen aus ganz Deutschland, England und der Schweiz. Prospekte auf Wunsch. (H 1182 L) [254

Töchter-Pensionat

in Bevaix (Neuenburg)

von Herrn und Frau Jeanneret-Humbert.

Staats-Diplome.

Vorteilhafte Preise. Prospektus gratis.

234] **Vorzügliche Referenzen.** (B 1382 Y)

Kurhaus Bocken

Horgen a. Zürichsee.

Erholungsstation

vorzügl. bei Asthma, Nervosität, Anämie etc. [183

Das ganze Jahr offen.

Th. Schweizer, Propr.

Empfehlung.

Auf kommende Saison erlaube mir, mich den geehrten Damen in meinem Berufe bestens zu empfehlen mit der Versicherung, schöne Arbeit zu möglichst billigen Preisen zu liefern.

Gütigem Zuspruch entgegensehend, zeichnet hochachtend [304

Frau Birkmair-Blättler, Damenschneiderin, Neugasse 51, **St. Gallen.**

Für 4 Härten gebrauchsfertig.

Eieruhren

mit Glockensignal

unentbehrlich für jede Hausfrau

empfiehlt bestens [265

Gg. Scherraus

Uhrmacher

Linsebühlstrasse, **St. Gallen.**

Beliebig regulierbar.

Die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

1 Multergasse **St. Gallen** Multergasse 1

sowie deren übrige

Filialen und Agenturen

besorgen

Inserate in alle Zeitungen

des In- und Auslandes

zu Originalpreisen. Bei grösseren Aufträgen **höchster Rabatt. Kostenvoranschläge, Zeitungsverzeichnisse,** sowie jede **Auskunft** über das Insertions- u. Reklamewesen stets zu Diensten. [144

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Pfd. Originalpackung:		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5. —,	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . .	„ 4. 25,	„ 4. 50,
Pekoe	„ 3. 75,	„ 4. —,
Pekoe Souchong		„ 3. 75,

China-Thee,
beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou „ 4.— „ ½ „

Ceylon-Zimmt,
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille,
erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [6

SURROGAT DE CAFÉ HUNZIKER & Co BERNE
Hunzikers Kaffee-Surrogat. [9
Schutz-Marke.
BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Preiskrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlich, Erfahrungen hergestellt ist das einzige **reelle**, in **seiner Wirkung unübertroff.** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken **Haarwuchses** und zur Erlangung eines **kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthlos. Nachahmungen** und achte genau **Schutzmarke.** Täglich einlaufende **Dankschreiben** liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. 1. 25 *und Fr.* 2. 50.

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*

Schutz-Marke. [1]

Wiederverkäufer haben Rabatt!

Generaldepôt: **Ed. Wirz,** Gartenstr. 74, **Basel.**

St. Gallen bei der Droguerie J. Klapp.

„L'Elégant"
bestes Korsett von Fr. 6 bis 11
Alleinverkauf
Au Bon Marché
52 Marktgasse 52
Bern.
(H 645 Y) 281]

Für Familien!

Wer
garantiert echte, reine **Malaga-, Madeira-** und sonstige Südweine **billigst** zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von

Carl Pfaltz, Basel,
Südwein-Import- und Versand-Geschäft.

Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5. 30 franko durch die ganze Schweiz. [9

Weissstickereien
schmale und breite **Bandes,** mit Seiden bestickte **Schürzen** von 2—10 Fr., hält zum **Detailverkauf** und zum **Versand** auf Lager [180
J. Engeli, Neugasse 25, **St. Gallen.**

Stets frisch geräucherte
Rippli und Laffli
mild gesalzen und ohne Salpeter, **Ochsenfleisch** (Cornedbeef), **Schweinszungen, Ochsenzungen, Schinken, Schweinspresskopf** in Büchsen von 1 bis 3 Pfund englisches Gewicht. **Sardinen, Thun, Salm, Hummer.**
(H Y) **Sommer & Waeber in Bern,**
Alleinvertreter der rühmlichst bekannten Konservenfabrik
215] **Armour Poeking & Comp.**

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz
gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr.	22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	»	»	120 »	» 60 »	» » 8
Zweischläf. Unterbetten,	6 »	»	»	190 »	» 135 »	» » 19
Einschläfige Deckbetten,	6 »	»	»	180 »	» 120 »	» » 18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd.	»	»	100 »	» 60 »	» » 7
Ohrenkissen,	1½ »	»	»	60 »	» 60 »	» » 5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum			180 »	» 150 »	» » 31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 »	»	»	152 »	» 120 »	» » 22
Kindsdeckbettli,	3 »	Halbflaum		120 »	» 100 »	» » 9
Kindsdeckbettli,	2 »	»		90 »	» 75 »	» » 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

DIE DAVIS NÄHMASCHINE MIT VERTICALTRANSPORTIRVORRICHTUNG DIE BESTE AUF DER WELT DAVIS NÄHMASCHINENGESELLSCH. CH-Chur

Vertreter für die **Ostschweiz** (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter **für die Stadt und den Bezirk Zürich:**
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich. [2

98] **Dr. med. Smids Enthaarungsmittel** beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** *Depots:* **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; **Buchs:** Apoth. J. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Flawil:** Apoth. H. Saupe; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapoth.; Hubersche Apoth. bei der alt. Rheinbr., Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer, **Biel:** Apth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apth. Gigon; **Delsberg:** Apth. Dr. Dietrich, Apth. E. Feune.

Der echte
EISENCOGNAC GOLLIEZ
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes Stärkungsmittel**
Blutarmut	Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Appetitlosigkeit	
Magenkrämpfe	
Migräne	
Nervenschwäche	
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

PRODUITS HYGIÉNIQUES 6 PHARMACEUTIQUES (MARQUE DE FABRIQUE) OFF

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu **Fr. 2. 50** und **5.—** mit der Marke der **2** Palmen. Fälschungen weise man zurück. *Depots:* **in allen Apotheken und Droguerien.** [266

Für 75 Centimes
kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:
Bergmanns Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.**
Es ist die beste Seife für **zarten, sammetweichen** und **blendendweissen Teint,** ebenso gegen **Sommersprossen** und **allen Arten Hautunreinigkeiten.** Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [132

(Schutzmarke) (Schutzmarke)

Keine Blutarmut mehr!
Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten
luftgetrocknetes Ochsenfleisch.
Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei (H 1780 Ch) [15
Th. Domenig, Chur.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
von
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7100 J) [54]

Die HH. Aerzte
empfehlen jetzt meist nur noch die so allgemein beliebte Mufflers
sterilisierte Kindernahrung
in Glasflaschen. (H 274 Q)
D R.-P. 66767.
Zum Entwöhnen, überhaupt zum Aufziehen kleiner Kinder, ist diese Nahrung besser als Kuhmilch allein oder andere Nährmittel. [27
In vielen **Spitälern** und **Kliniken** auch für Magenkranke im Gebrauch.
Flasche Fr. 1. 50 in allen Apotheken oder durch das Generaldepot der Schweiz: **Th. Bühler** (Hagenbachsche Apotheke), **Basel.**

Schnellglanzwichse von C. Sutter-Krauss & Co.
als das beste Fabrikat bekannt:
SUTTER-KRAUSS, Thurgau.
OBERHOFEN.
Sofortiger Glanz!
Grösster Fettgehalt
[28]

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mitgleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und ist deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller. [94]

SUPPEN MAGGI WÜRZE [29]